



## Das Lied der Krähen

so, die erste Überarbeitung der Fassung. Etwas weniger holprig.

Bitte bezieht euch nicht auf den Text der oben steht. Das ist nur ein ungefährender Verlauf der weiteren Geschichte. Danke

*Sie fragen mich woher ich wusste das es jetzt soweit war.  
Ich sagte ihnen, es läge etwas in der Luft.  
Eigentlich hatte ich sie schon viel früher davor gewarnt  
aber erst jetzt hörten sie mir zu...*

Die Geschichte begann in einem kleinen dunklen Zimmer, sofern man das so sagen kann, denn eine Geschichte beginnt und endet nirgendwo, stattdessen befindet sie sich immer im Fluß, aber der Bequemlichkeit halber nehmen wir an das die, für die Geschichte bedeutsamen Ereignisse hier in konsequenter Weise ihren Anfang nahmen um schließlich zu den Umständen zu führen von denen ich sogleich erzählen werde.

Das Zimmer war, wie schon gesagt sehr klein.

Nicht viel größer als eine Abstellkammer, aber es bot immerhin mehr Platz als ein Kleiderschrank. Es wirkte auch nicht gerade wohnlich, denn es besaß keine Fenster, was schnell ein Gefühl der Beklemmung aufkommen ließ und die Tür die den Raum von den Rest der Welt abgrenzte, war aus rostigem Metall und fest verschlossen. Sie hatte sich schon seit einer Ewigkeit nicht mehr geöffnet, wenn überhaupt.

Auch nicht die schmale Klappe an ihrem unteren Ende, die so oft den Beginn des nächsten Tages angekündigt hatte und mit der Ankunft warmer Speisen und Worten den Hunger vertrieb.

An einer der Zimmerwände, nehmen wir mal an es handelte sich dabei um die Nordwand, befand sich eine Toilettenschüssel und gleich daneben war ein winziges Waschbecken angebracht.

Beide gerade von der Größe, als wären sie für eine zierliche Person oder ein Kind gedacht, und doch versprühten sie den selben schmutzigen Charme wie der Rest der Kammer und aus dem Wasserhahn war das stetige Tropfen zu hören, das auf eine undichte Stelle hinwies. Jenes Geräusch das sicher schon einige Menschen um den Verstand gebracht hatte und nach intensiver Behandlung mit einer Rohrzange nur kurzfristig aufhörte um sich ein paar Tage frei zu nehmen und im unpassendsten Augenblick wieder aufzutauchen.

Doch das störte den einzigen Bewohner dieses Ortes nicht.

Denn gegenüber des Beckens befand sich ein Bett, das ein junges Mädchen beherbergte.

Ihre Füße und ein gutes Stück ihrer Beine, eingepackt in einem Pyjama auf dem kleine Teddybären auf noch kleineren Halbmonden schliefen, schauten unten weit aus der Bettdecke hinaus.

Über dem Mädchen hing eine Leuchtstoffröhre, die jedoch nicht angeschaltet war, denn das Mädchen schlief.

Aus dieser Perspektive sah das Zimmer recht gewöhnlich aus.

Sicher war es nicht der geeignete Ort für ein junges Mädchen, aber als Abstellkammer hätte es gute Dienste verrichtet und wäre nicht weiter erwähnenswert gewesen.

Doch der Schein trug.

Es handelte sich hier nicht um ein gewöhnliches Zimmer, in einem gewöhnlichen Haus, an einem gewöhnlichen Ort.

Nein, die Kammer war so verzaubert, wie alles hier und das einzige was nicht voll und ganz von Magie erfüllt war, war das kleine Mädchen selbst, das immer noch in dem kleinen Bett schlief und ein ganz klein wenig schnarchte. Gerade so, wie es sich für ein kleines Mädchen noch gehörte.

Dieses Schnarchen war von der Art, die nur ganz kleine Äste absägt und im Laufe der Zeit wohl kaum



## Das Lied der Krähen

Schaden in einem Wald voll prächtiger Bäume anrichten konnte und fast so regelmäßig wie das stete Tropfen am Waschbecken. Normalerweise wäre das Mädchen schon längst aufgewacht und hätte zumindest schon gefrühstückt.

Der Hunger hätte sich wohl bald gemeldet, aber bevor dieser sich knurrend bemerkbar machen konnte, wurde das kleine Zimmer mit einem Mal wuchtig erschüttert. Der ganze Erdboden setzte sich in Bewegung und schüttelte das kleine Bett so sehr, dass es von der Wand wegzuhopsen begann und die Röhre über dem Bett fing an gefährlich hin und her zu schwanken.

Das Mädchen wurde Unsanft aus ihren Träumen gerissen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).